

Markus Dröge

## Die Vielfalt des Geistes als Basis einer ökumenischen Ökotheologie

*Vortrag auf dem Internationalen Symposium  
„Ökumene und Orthodoxie in Europa“ an der  
Otto-Friedrich Universität Bamberg, 16. - 18. Juni 2011*

### Zusammenfassung

In diesem Aufsatz weist Herr Bischof Dröge auf die ökumenische Dimension der Ökotheologie hin, die sich durch die Pneumatologie Jürgen Moltmanns erschliesst. Der Verfasser analysiert die Ökotheologie Moltmanns anhand seiner Werke: *Theologie der Hoffnung*, *Der gekreuzigte Gott*, *Kirche in der Kraft des Geistes* und *Gott in der Schöpfung*. Der Heilige Geist als Geist der Auferstehung eröffnet die eschatologische Sphäre der Neuschöpfung. Die Charismen der Gemeinde sind „Vermittlungen und Kräfte des Heiligen Geistes“. Auch in Wort und Sakrament wird „die schöpferische Kraft des Geistes offenbar“ und schenkt einen „Vorgeschmack der neuen Schöpfung“. Zum Schluss wird das ökologische Potential der pneumatologischen Schöpfungslehre Moltmanns sowie die ökumenische und kontextuelle Bedeutung der Ökotheologie als „Spiritualität der Schöpfungswahrnehmung“, so wie sie



Dr. Dr. h. c. Markus Dröge  
ist Bischof der Evangelischen Kirche Berlin -  
Brandenburg - schlesische  
Oberlausitz

Moltmann in seiner Ethik der Hoffnung darstellt, unterstrichen.

## Schlagwörter

Vielfalt des Geistes, Ökumene, Ökotheologie, Jürgen Moltmann, Pneumatologie, Theologie der Hoffnung, Spiritualität

---

### I. Fragestellung

Mit der Themenstellung ist ein wahrlich weiter Horizont gespannt. Es soll um die Fülle des Geistgeschehens in der Weite der christlichen Ökumene bezogen auf die Ökologie, die „Haus-haltskunde“<sup>1</sup> der gesamten Schöpfung Gottes gehen. Ich grenze die Thematik wie folgt ein:

Ich lasse mich von der Fragestellung leiten, die Werner Busch auf der Tagung der Gesellschaft für Evangelische Theologie im Februar 2009 in Hofgeismar formuliert hat: Wie kann und soll der Mensch angesichts seiner Doppelrolle als Verursacher der ökologischen Probleme und gleichzeitig als zur Verantwortung Gerufener überhaupt handeln? Wird da nicht „der Bock zum Gärtner“ gemacht? Und ist es nicht an der Zeit, stärker von Gott her zu denken, genauer: von der Reich-Gottes-Erwartung? „Aber wie kann angesichts der globalen Probleme der Ansatz nun einmal nicht beim Menschen, sondern bei Gott gemacht werden? ... Die Botschaft Jesu von der Gottesherrschaft und sein Christusweg müssten für unsere geschichtliche Situation neu erschlossen werden.“ Neben der Anthropologie ginge es dabei besonders um die Christologie. „Evangelische Schöpfungsethik sollte sich nicht als Ethik ohne Christus aufstellen. ... Evangelische Anthropologie, Christologie und

---

<sup>1</sup> Jürgen Moltmann, *Ethik der Hoffnung*, Gütersloh 2010, 150.

Ekklesiologie sollten nicht hinter einen ökologischen Pragmatismus zurücktreten müssen...“<sup>2</sup>

Ich beschränke mich auf die Erkenntnisse, die ich in der Beschäftigung mit der Theologie Jürgen Moltmanns gewonnen habe. Ich werde die Pneumatologie, die Jürgen Moltmann in seinen ersten drei Hauptschriften, der sogenannten *Trilogie* „Theologie der Hoffnung“, „Der gekreuzigte Gott“ und „Kirche in der Kraft des Geistes“ entwickelt hat darstellen und für die genannte Themenstellung fruchtbar machen. Meine These lautet: Die Pneumatologie der *Trilogie* von der Auferstehungstheologie über die Kreuzestheologie zur Ekklesiologie zeigt Linien auf, die es ermöglichen, eine ökumenisch offene Spiritualität zu entwerfen, die den Menschen von der lähmenden Überforderung, die Welt vor der Klimakatastrophe retten zu müssen, befreien und zu einer realistischen Selbsteinschätzung *coram Deo* und damit zu einem hoffnungsvollen Handeln führen kann.<sup>3</sup>

## II. Die Pneumatologie der *Theologie der Hoffnung*

### a) Der geistchristologische Ansatz der *Theologie der Hoffnung*

In der 1964 erschienenen *Theologie der Hoffnung*<sup>4</sup> hat Jürgen Moltmann Ergebnisse exegetischer Forschung theologisch-systematisch für eine Neuformulierung der Eschatologie aufgear-

---

<sup>2</sup> Heinrich Bedford-Strohm, Und Gott sah, dass es gut war. Schöpfung und Endlichkeit im Zeitalter der Klimakatastrophe, Neukirchen-Vluyn, 2009, 187

<sup>3</sup> Vgl. zum Folgenden: Markus Dröge, Kirche in der Vielfalt des Geistes. Die christologische und pneumatologische Begründung der Kirche bei Jürgen Moltmann, Neukirchen-Vluyn, 2000.

<sup>4</sup> Jürgen Moltmann, *Theologie der Hoffnung, Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie*, 3. Auflage, München 1965. Seitenzahlen in Klammern beziehen sich im Folgenden auf dieses Buch.

beitet. Der zentrale theologische Ansatz findet sich in Form einer Auferstehungstheologie im III. Kapitel. Das Geschehen von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi wird als diejenige Tat Gottes beschrieben, mit der Gott seine Verheißungen an Israel universal in Kraft setzt. Der Inhalt der alttestamentlichen Verheißungen bleibt in diesem Erneuerungsgeschehen gleich. Neu ist lediglich ihre Ausweitung und Bekräftigung. Im „Gotteswort in Christus“ sind Evangelium und Verheißung eins geworden. Die Erfüllung der Verheißungen ist nun „unumstößlich“ (133). Sie ist neu in-Kraft-gesetzt. Weil das Heil jedoch noch nicht vollständig erfüllt ist, müssen die Glaubenden in der „Kraft des Geistes, der Christus von den Toten auferweckt hat, [...] gehorsam das Leiden der Nachfolge auf sich nehmen“ (146). Mit Kreuz und Auferstehung ist ein neuer „eschatologisch bestimmter Geschichtsprozess in Gang gekommen“ (148). Dieser Prozess erfordert ein neues Wirklichkeitsverständnis und ein neues Verständnis von Geschichte. Eine Christologie, die der Wirklichkeit der Auferstehung Rechnung trägt, muss die „Tendenzen“ der Zukunft Christi erschließen. So wird christliche Eschatologie zur „Tendenzkunde der Auferweckung und Zukunft Christi“ (177). Orientiert am paulinischen Geistverständnis (besonders Röm. 8,11<sup>5</sup>) und an dem von Hegel in der „Phänomenologie des Geistes“ entwickelten Begriff der „Wahrnehmung“<sup>6</sup> verortet Moltmann den Ursprung des Geistes in der Wahrnehmung der dialektischen Identität von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi: Der Geist wohnt in denen, die Christus und seine Zukunft in Kreuz und Auferstehung wahrnehmen (192). Dieser Geist des Auferstandenen stellt in die Tendenzen der Zukunft Christi hinein, die mit den neutestamentlichen Begriffen der „Gerechtigkeit“ im paulinischen Sinne, des „Lebens“

---

<sup>5</sup> „Wenn nur der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

<sup>6</sup> Vgl. Markus Dröge, *Kirche in der Vielfalt des Geistes*, 91-94.

in johanneischem Sinne und des „Reiches Gottes“ im Sinne der Synoptiker näher beschrieben werden können. So lässt der Geist die „Intention“ (192) Gottes erkennen und zeigt sich als die „Macht der Zukünftigkei“ (193).

Dieser Ansatz der *Theologie der Hoffnung*, in dem das Christus- und das Geist-Verständnis eng aufeinander bezogen werden, kann als eine pneumatologische Christologie (Geistchristologie) verstanden werden, obwohl Moltmann diese Form der Christologie erst später in seinem Buch *Der Weg Jesu Christi* ausdrücklich entfaltet. Das Besondere an dieser Geistchristologie ist die begrifflich differenziert beschriebene Vielfalt des Geist-wirkens. Der Geist des Auferstandenen bewirkt nicht nur die Rechtfertigung der Glaubenden, wie es etwa in der Theologie Martin Luthers besonders betont wird. Der Geist kennt vielfältige Wirkweisen, um den Einzelnen, die christliche Gemeinde und die Geschichte der Welt in die Tendenzen der Hoffnung hineinzustellen, mit anderen Worten: auf eine hoffnungsvolle Zukunft hin auszurichten. Es handelt sich dabei vor allem um die Begriffe *Macht*, *Kraft* und *Geist*.

## b) Die „Macht“ als Selbsterweis Gottes und als Befreiungsmacht des Menschen

Der Begriff der *Macht* begegnet in der *Theologie der Hoffnung* im Kontext des Offenbarungsverständnisses. Gott offenbart sich dort, wo seine Macht offenbar wird. Durch Gottes Macht werden sein Wort,<sup>7</sup> sein Anspruch,<sup>8</sup> sein Name<sup>9</sup> und seine

---

<sup>7</sup> »Der Gott, der hier redet, ist der, der schon bisher immer wieder seine Macht erwiesen hat.« (103). Es handelt sich um ein Zitat von R. Rendtorff.

<sup>8</sup> »Die Formel ‚Ich bin Jahwe‘ kann darum ... nicht nur als personale Selbstvorstellungsformel genommen werden, sondern ist eher ein prägnanter Ausdruck für den im Geschehen offenkundigen Machtanspruch Jahwes« (103).

<sup>9</sup> »Nicht der Name ist Gegenstand der Erkenntnis, sondern der in ihm enthaltene Machtanspruch« (104).

Herrschaft<sup>10</sup> legitimiert. Durch diese Machterweise macht Gott sich geschichtlich erfahrbar.<sup>11</sup> Durch die Auferstehung Jesu Christi bekommt die Macht Gottes aber ein besonderes Profil. Zwar hat Gott sich bereits im Alten Testament in der »treuen und mächtigen Erfüllung seiner Verheißungen« (197) gezeigt, aber in der Auferstehung wird nun offensichtlich, dass »... Gott die Macht hat, Tote zu erwecken« und dass »darum ... die Erfüllung seiner Verheißung möglich (ist)« (131). Die »Schöpfermacht Gottes am Nichtseienden« (179) hat sich gezeigt. D. h. in der Auferweckung des Gekreuzigten offenbart sich neu die »Möglichkeit und Mächtigkeit Gottes« (206).

Im Sinne von Römer 8 ist diese Macht für den Menschen unmittelbar erfahrbar. Die Macht die aus dem Nichts Leben schaffen kann, überwindet im Herzen der Glaubenden die Verzagtheit und Hoffnungslosigkeit. Die »Macht des pneumas« (193) schenkt dem Menschen Freiheit, Zukunft, Unvergänglichkeit und Leben in umfassendem Sinne. Letztlich wird sie so zur »Macht der Zukünftigkeit« (ebd.)

Diese Macht hat jedoch auch Gegenspielerinnen: die gottlosen Mächte, der die Welt unterworfen ist (vgl. 195) und die »Macht der Vergänglichkeit« (193), die erst durch das Auferstehungsgeschehen überwunden wird. Der Macht-Begriff kann dabei den Zustand der Zerrüttung des Irdischen und Vergänglichen bezeichnen, dem die himmlische Herrschaft Christi gegenüber gestellt wird (vgl. 143).

### c) Die „Kraft der Verheißung“

Eine andere Form des Geistwirkens wird in der *Theologie der Hoffnung* mit dem Begriff *Kraft* umschrieben. Die Kraft ist bedeutsam für die Frage, ob, wann und wie die Verheißungen

---

<sup>10</sup> »Wo Gott selbst offenbar wird, wird seine Herrschaft und seine Macht offenbar...« (104).

<sup>11</sup> »Jahwe wird als ‚der Mächtige‘ im Spiegel seiner Geschichtstaten erkennbar« (104).

Gottes sich erfüllen. Es geht um die »Kraft der Verheißung« (91.131.132). Diese In-kraft-Setzung der Verheißung ist nicht mit der »Erfüllung« zu verwechseln.<sup>12</sup> Sie ist aber die Bedingung der Möglichkeit, dass Verheißungen realisiert werden können.

Freilich gibt es auch hier die Gegenkräfte. Sie stemmen sich dagegen, dass die Verheißungen realisiert werden. Es sind die »Kräfte(n) der Anpassung«, die die Wirklichkeit lediglich verklären, aber nicht kreativ verändern wollen (107). Es sind die Kräfte, die den Menschen unter dem Gesetz behalten möchten, so dass er auf seine eigenen Kräfte vertraut, statt sich der Verheißung zuzuwenden.<sup>13</sup> Es gibt die »dumpf treibenden Kräfte«, die eine Geschichte der »Wiederkehr des Gleichen« produzieren (92). Und es gibt die »Triebkräfte der Historie«, die sich in »Tod und Schuld« finden lassen (243).<sup>14</sup>

Was heißt dies für den Menschen? Der Mensch steht auf dem Kampfplatz miteinander konkurrierender Kräfte. Hier die Kraft der Verheißung, die die Möglichkeit kreativer Veränderung in sich birgt. Dort die dumpf treibenden Kräfte des ewig Gleichen, des dem Tod Geweihten. Wenn es dem Menschen gelingt, in der Sphäre der »Kraft der Hoffnung« zu bleiben, dann sind für ihn die Gebote »leicht' zu erfüllen« (109). Bleibt er in dieser Sphäre der Auferstehungskraft Christi, dann hat er auch Anteil an der »Kraft des Leidens«, die es ihm ermöglicht, den Schmerz angesichts nicht erfüllter Verheißungen auszuhalten (193).

---

<sup>12</sup> In Christus sind die Verheißungen »bestätigt und in Kraft gesetzt, aber noch nicht erfüllt« (208).

<sup>13</sup> »Damit (mit der Verkehrung der Subjekte; M.D.) liegt die Kraft der Verheißung zu ihrer Erfüllung nicht mehr in der Treue Gottes selbst, sondern im gehorsamen Menschen« (111).

<sup>14</sup> Vgl. den § 6 des Kapitel IV in dem mit Hilfe von W. Benjamins *Geschichtsphilosophischen Thesen* und einem Zitat von O. Weber eine Auseinandersetzung mit der »Todesgeschichte« des Historismus geführt wird (246f).

#### d) Der neuschöpferische „Geist“ und die „Tendenzen des Geistes“

Neben der *Macht*, die eng mit dem Schöpfungshandeln Gottes verbunden ist, wie es sich in der Auferstehung Christi neu gezeigt hat und der *Kraft*, die eng mit Gottes Verheißungen verbunden ist, kennt die *Theologie der Hoffnung* auch den Begriff des *Geistes*. Er drückt am ehesten ein eigenständiges, von Christus und dem Schöpfer zu unterscheidendes, Wirken aus. Der Geist entspringt dem Auferstehungsgeschehen als etwas qualitativ Neues und bewirkt etwas Weitergehendes: »Was hier ‚Geist‘ genannt wird, fällt nicht vom Himmel und fährt nicht enthusiastisch in den Himmel, sondern entspringt aus dem Auferstehungsgeschehen Christi und ist ein Vorschein und Angeld seiner Zukunft, der Zukunft der universalen Auferstehung und des Lebens« (192).

Dieser dem Auferstehungsgeschehen entspringende Geist setzt, und das ist nun bedeutsam, die »Tendenzen des Geistes« (193) aus sich heraus.<sup>15</sup> Was heißt das? Was sind diese Tendenzen? Welche Funktion haben sie?

Im »geschichtlichen Ereignis der Auferweckung des gekreuzigten Christus« werden Vergangenheit und Zukunft differenziert und dadurch wird die Freiheit eröffnet, die Zukunft zu gewinnen. Die »Macht der Vergänglichkeit« mit der »Tödllichkeit des Todes« ist überwunden. Christus ist nicht nur in das Kerygma auferstanden, sondern in den »Vorraum der Zukunft«. Das Kerygma vermag lediglich die Zukunft anzukündigen. Der

---

<sup>15</sup> Den Begriff *Tendenz* übernimmt J. Moltmann, wie den Begriff *Latenz*, von E. Bloch, um das Auferstehungsverständnis heilsgeschichtlich zu dynamisieren. – Wenn hier nun der Begriff *Tendenzen* mit dem Geist-Begriff verbunden wird, dient dies dazu, die *Wirkungen* des Geistes zu bestimmen. Inhaltlich richten sich die *Tendenzen* nach der *Gestalt* Jesu, die ihrerseits vom *Gehalt* der Verheißungen Israels geprägt ist. D.h. die Tendenzen des Geistes werden inhaltlich von den christologisch qualifizierten Verheißungen bestimmt, von *Gerechtigkeit*, *Leben* und *Freiheit* des Reiches.

Geist aber richtet die gesamte Wirklichkeit auf die Zukunft aus. Die Tendenzen des Geistes weisen in den Vorraum der Zukunft. Gleichzeitig ist dieser Geist aber auch auf die Vergangenheit ausgerichtet. Er führt »in die ‚Gemeinschaft der Leiden Christi‘, in die Gleichgestaltung seines Todes, in die Liebe, die sich dem Sterben aussetzt ...«. Mit 2 Kor 13,4 ist er die »Kraft des Leidens« (ebd.).

Somit weist der Geist, der dem Auferstehungsgeschehen entspringt in zwei Richtungen. Als »Macht der Zukünftigkeit« verweist er in den Vorraum der Zukunft Christi. Als »Kraft des Leidens« verweist er auf die Vergangenheit der Leiden Christi. Die beiden Richtungen des Geistes werden in folgender Formulierung verbunden: »So führt ... die Verheißung des Lebens aus der Auferstehung Christi in die Tendenz des Geistes, der im Leiden lebendig macht und auf das Lob der neuen Schöpfung aus ist.« (196) D.h. im Leiden ist die Möglichkeit des Lebens latent verborgen. Und in der Auferstehung ist die Tendenz zum Leben offenbar. Inhaltlich werden diese *Tendenzen des Geistes* durch den in der *Gestalt* Jesu neu qualifizierten *Gehalt* der atl. Verheißungen bestimmt: *Gerechtigkeit, Leben* und *Freiheit* des Reiches sind die Inhalte, die der Geist in seinen Tendenzen vermittelt. Mit diesen Tendenzen gewährt er innerhalb der alten Schöpfung Orientierung und richtet auf die neue Schöpfung aus.

Was bedeutet dies für den Menschen? Im Geist verbindet sich die »Kraft des Leidens« (193) mit der »Macht« (ebd.), die dem Glaubenden die Zukunft erschließt. »Der Geist stellt den Menschen in die Tendenz dessen, was in der Auferstehung Jesu latent ist und was mit der Zukunft des Auferstandenen intendiert ist« (ebd.).

Wie bekommt der Mensch Anteil an diesem Geist? Die Aneignung geschieht in der »Wahrnehmung des Auferstehungsgeschehens«: Er wohnt in denen, »die Christus und seine Zukunft wahrnehmen« (192). Diese Wahrnehmung bewirkt, dass der Glaubende die Zukunft Christi ermessen werden kann (193) und gleichzeitig sensibel wird für die Unerlöstheit der

gegenwärtigen Welt. Weil er nun Hoffnung hat, weil er die Kraft der Verheißung geschmeckt hat, erkennt er die »Tödlichkeit des Todes«, die »Ausständigkeit (der) erhofften Zukunft« (195), die »Unversöhntheit und Unerlöstheit« des eigenen Leibes und der Welt (195, Anm. 67). Die Wahrnehmung der eigenen unver-söhnnten Leiblichkeit lässt dabei im Menschen die Solidarität »mit der ganzen unerlösten Kreatur« entstehen (195). Menschen, die in der Sendung leben, verstehen dabei nicht sich selbst als das Subjekt der Weltveränderung, sondern für sie ist »der Geist der göttlichen Hoffnung« das »Subjekt der Weltveränderung« (267).

### III. Die Weiterentwicklung der Pneumatologie in *Der gekreuzigte Gott und Kirche in der Kraft des Geistes*

Mit dem kreuzestheologischen Ansatz in *Der gekreuzigte Gott* aus dem Jahr 1972<sup>16</sup> wird das vielfältige Wirken des Geistes noch einmal neu aus einer anderen Perspektive in den Blick genommen. *Macht, Kraft* und *Geist* bekommen eine andere Bedeutung, die komplementär auf die pneumatologischen Erkenntnisse der *Theologie der Hoffnung* bezogen werden.

Konnte aus der Perspektive der Auferstehung gesagt werden, dass Gott sich dort offenbart, wo seine Macht erkennbar wird, so heißt es nun, dass Gott sich auch im Gegenteil, in der Ohnmacht offenbaren kann.<sup>17</sup> Entsprechend zeigen sich auch im Leben des irdischen Jesus einerseits ein vollmächtiges Handeln,

---

<sup>16</sup> Jürgen Moltmann, *Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*, 6. Auflage, Gütersloh 1993. Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich im Folgenden auf dieses Buch.

<sup>17</sup> »Der Gott der Freiheit, der wahre Gott wird also nicht durch seine Macht und Herrlichkeit in der Welt und Weltgeschichte erkannt, sondern durch seine Ohnmacht und sein Sterben am Schandpfahl des Kreuzes Jesu« (182). »Gott ist nicht mächtiger als in dieser Ohnmacht« (190).

andererseits aber auch Phasen der Machtlosigkeit seines Wirkens (vgl. 124).

Der „Kraft der Auferstehung“ in der *Theologie der Hoffnung* entspricht nun die „Kraft des Leidens und Sterbens“ Jesu (vgl. 72.201.268.275.289), also die Kraft, die gemäß Paulus in den Schwachen mächtig ist. Die Gegenwart Gottes kann demnach nicht nur in der kraftvollen Verwirklichung der Verheißungen erfahren werden. Die Gegenwart Gottes muss auch dort als Kraft gedacht werden, wo ohnmächtiges Leiden erfahren wird.

Auch der *Geist* wird nun aus einer zusätzlichen Perspektive wahrgenommen. Er wird beschrieben als der Geist, der bereits im Leben des Irdischen präsent war und ihn auf den Leidensweg führte. Diese Weiterentwicklung des Geistbegriffes macht eine trinitarische Reflexion notwendig. Moltmann spricht von dem »Geist der Hingabe des Vaters und des Sohnes« (232), der aus dem »Geschehen zwischen Vater und Sohn« am Kreuz hervorgeht (231).<sup>18</sup> Kann in der *Theologie der Hoffnung* der Eindruck entstehen, dass der Geist erst zu einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb der Verheißungsgeschichte konstituiert wird, nämlich durch das *Entspringen* aus dem Auferstehungsgeschehen, so wird nun in „Der gekreuzigte Gott“ deutlich, dass dieses *Entspringen* als eine ewige trinitarische Kategorie zu verstehen ist: das Entspringen des Geistes aus der Geschichte des Vaters und des Sohnes. *Geschichte* wird dadurch allerdings zu einem schillernden Begriff, mit dem sowohl Verheißungsgeschichte als auch trinitarische Geschichte beschrieben wird.

Andere Ansätze der *Theologie der Hoffnung* werden in *Der gekreuzigte Gott* nicht weiterentwickelt. So etwa der Versuch, die *Tendenzen des Geistes* in differenzierter Weise vom *Gehalt* der alttestamentlichen Verheißungen und von der Gestalt Jesu her zu bestimmen.<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> An anderer Stelle heißt es: Aus der »Geschichte« zwischen Vater und Sohn geht der Geist hervor (233).

<sup>19</sup> Nur auf der letzten Seite von *Der gekreuzigte Gott* wird indirekt die Person Christi als Kriterium des Geistes genannt, wenn es heißt, dass

In Jürgen Moltmanns Ekklesiologie *Kirche in der Kraft des Geistes*<sup>20</sup> wird schließlich das vielfältige Wirken des Geistes mit konkreten geschichtlichen Phänomenen in Verbindung gebracht. Der Widerstreit zwischen *Macht* und *Ohnmacht* wird durchgängig identifiziert mit dem Kampf zwischen den politisch Mächtigen und politisch Ohnmächtigen. Die In-Kraft-Setzung der Verheißungen wird identifiziert mit der In-Kraft-Setzung der Menschenrechte (203). Die in den beiden ersten Hauptwerken Moltmanns entwickelte Vielfalt des Geistwirkens wird dabei jedoch nicht voll ausgeschöpft: Der Kraft-Begriff kommt nicht mehr in kreuzestheologischer Perspektive als die „Kraft des Leidens“ vor. Und auch von den differenzierten Tendenzen des Geistes ist nicht mehr die Rede. Neu und interessant aber ist die Identifizierung der „Kraft des Geistes“. Sie ist dort am Werk, wo messianische Verheißungen heute schon Realität werden. Die Charismen der Gemeinde sind solche „Vermittlungen und Kräfte des Heiligen Geistes“ (223). Auch in Wort und Sakrament wird „die schöpferische Kraft des Geistes offenbar“ (265) und schenkt einen „Vorgeschmack der neuen Schöpfung“ (283).

#### IV. Ertrag: Die differenzierte pneumatologische Begrifflichkeit

Die Analyse zeigt, dass in der Vielfalt der pneumatologischen Begrifflichkeit der *Trilogie* Jürgen Moltmanns deutliche Grundlinien zu erkennen sind.

1. Der Begriff der *Macht* bezeichnet das Mittel der Offenbarung Gottes, mit dem er seine Schöpferkraft, seine Geschichts-

---

der Geist die Kraft der »Bruderschaft Christi« zur Teilnahme an der Geschichte Gottes sei, und wenn Christus dabei selbst als das Kriterium dieser Bruderschaft verstanden wird (vgl. 315).

<sup>20</sup> Jürgen Moltmann, *Kirche in der Kraft des Geistes*. Ein Beitrag zur messianischen Ekklesiologie, München 1975. Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich im Folgenden auf dieses Buch.

wirksamkeit und darin sein Selbst offenbart. Seine Macht muss sich dabei in Auseinandersetzung mit anderen *Mächten* profilieren. Der Mensch hat daran entweder in der Erfahrung vollmächtigen Wirkens Anteil, oder – sofern er die Abwesenheit Gottes auszuhalten hat – in der Erfahrung ohnmächtigen Leidens.

2. Der Begriff *Kraft* bezeichnet die Intensität des geschichtswirksamen Handelns Gottes. Diese Kraft wird durch die Person Jesu Christi besonders qualifiziert und bewirkt die In-kraft-Setzung der Verheißungen. Auch diese Kraft muss sich im Kontext anderer, sich der Verheißung wideretzender Kräfte profilieren: dumpfe, triebhafte, schuldverstrickte, zyklisch wirksame Kräfte. Der Mensch hat Anteil an dieser Kraft entweder in der Erfahrung beglückender Verheißungserfüllung oder – sofern diese ausbleibt – in der Erfahrung der Kraft, die in den Schwachen mächtig ist (2. Kor. 12,9).
3. Aus dem Begriff des *Geistes* werden die *Tendenzen des Geistes* entwickelt, die das zukünftige geschichtswirksame Handeln Gottes mit relativer Erwartungssicherheit erkennen lassen. Denn in der Wahrnehmung des Auferstehungsgeschehens wird das zuvor nicht in dieser Weise erkennbare, differenzierte Handeln Gottes offenbar, das Handeln, mit dem Gott die Zukunft gemäß den Verheißungen gestalten wird. Aus diesem Geist heraus entsteht eine neue Weise des Handelns Gottes mit dem Menschen, und des Menschen mit Gott. Es zeigt sich, dass die Alternative – hier das Handeln Gottes, dort das Handeln des Menschen – falsch ist. Wenn der Mensch in der Wahrnehmung der Auferstehung Christi Anteil am Geist bekommt, so kann er in den Tendenzen des Geistes sein Handeln gestalten. Er muss nicht die Zukunft aus eigener Kraft gestalten. Er gewinnt vielmehr die Differenzierungsfähigkeit, zwischen kreativem Gotteshandeln und den destruktiv wirksamen Kräften und Mächten zu unterschei-

den und sich seinerseits mit seinem Handeln dem kreativen Handeln Gottes anzuvertrauen.

Dieser Ansatz einer differenzierten Pneumatologie ermöglicht ein Verständnis der geschichtlichen Wirksamkeit des trinitarischen Gottes. Dass der trinitarische Gott mit der *Macht* des Vaters die alte Schöpfung auf Neuschöpfung ausrichtet, dass sich sein Handeln in der Person und Geschichte Jesu Christi genauer verstehen und inhaltlich anhand der *in-kraft-gesetzten Verheißungen* bestimmen lässt, dass die *Kraft* Jesu Christi jetzt schon eschatologische Erfüllungen proleptisch erfahren lässt und dass der *Geist* Tendenzen entwickelt, innerhalb derer zukünftiges Handeln des trinitarischen Gottes erwartet werden kann – diese Differenziertheit ermöglicht genauere Aussagen über das Handeln Gottes in der Schöpfung.

So zeichnet Jürgen Moltmann in der *Trilogie* ein Tableau des Geistwirkens. Der Mensch findet sich in einer Kampfsituation. In dieser Kampfsituation befähigt das Tableau des Geistwirkens, die Geister zu scheiden, destruktive Tendenzen von der kreativen Entfaltung der Möglichkeiten Gottes zu unterscheiden.

## V. Die Bedeutung der Vielfalt des Geistes für eine ökologische Theologie

Was die Pneumatologie für eine Ökotheologie, für die Haushaltkunde der Schöpfung Gottes, austragen kann, hat Jürgen Moltmann in seinem Buch *Gott in der Schöpfung*<sup>21</sup> verdeutlicht. Er beschreibt, wie der Geist Gottes „messianische Welterkenntnis“ (vgl. 78ff) ermöglicht.

Der Geist des Auferstandenen schafft die Möglichkeit, die Welt als Schöpfung Gottes wahrzunehmen. „Das neutestamentliche

---

<sup>21</sup> Jürgen Moltmann, *Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre*, 2. Auflage München 1985. Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich im Folgenden auf dieses Buch.

Zeugnis von der Schöpfung liegt im *Auferstehungskerygma* und in der *Erfahrung des Heiligen Geistes*, der Kraft der neuen Schöpfung.“ (79; kursiv im Original). Weil in der Auferstehung ewiges Leben erkennbar geworden ist, wird die Gegenwart des Geistes Jesu Christi als „*Lebenskraft*“ offenbar. „Auferstehungsglaube ist also die christliche Gestalt des Schöpfungsglaubens“ (ebd.). „Es sind die Kräfte der Totenauferweckung, die von dem auferstandenen Christus ausgehen ...“ (107). „*Messianische Welterkenntnis*“ bedeutet also, das Wirken Gottes in der Schöpfung als Geistwirken wahrzunehmen.

Es werden allerdings andere Kriterien für die Wahrnehmung des Geistes entwickelt, als in der *Trilogie*. Die *Tendenzen der Hoffnung*, die sich inhaltlich an den Verheißungen Israels und der Gestalt Jesu Christi orientieren, werden nicht aufgegriffen. Jetzt sind es die gemeindlichen Erfahrungen der Neugeburt, der Gemeinschaft und der Individuation in der je eigenen Berufung, die auf die Präsenz des Geistes in der Schöpfung schließen lassen (110f). Auch die differenzierte Begrifflichkeit für das Wirken des Geistes, die in der *Trilogie* entwickelt wurde, wird nicht mehr fortgeführt.

## **VI. Die *Spiritualität der Schöpfungswahrnehmung* als Basis einer ökumenischen Ökotheologie**

Wenn es darum geht, ein neues Selbstverständnis des Menschen zu entwickeln, das jenseits der Alternative „Verursacher der ökologischen Krise“ oder „Retter aus der ökologischen Krise“ eine konstruktive und aktive Rolle des Menschen bei der Bewahrung der Schöpfung beschreibt, ohne ihn zu überfordern, könnte der differenzierte pneumatologische Ansatz der *Trilogie* wieder in Erinnerung gebracht werden. Dass es die Pneumatologie ist, die bei dieser Fragestellung von herausragender Bedeutung ist, darauf hat Jürgen Moltmann jüngst selbst noch einmal ausdrücklich in seiner

*Ethik der Hoffnung*<sup>22</sup> hingewiesen: Das Christentum, das „kulturgeschichtlich gesehen ein Faktor der ökologischen Krise ist“ (155) bedarf einer „Reformation ... seiner Spiritualität und seiner Theologie“ (156). Diese kann gelingen, wenn wir uns eine „pneumatologische Sicht der Schöpfung“ (156) aneignen. Wenn wir lernen, das Wirken des Geistes Gottes in der Welt wahrzunehmen, dann so Moltmann, „macht (dies) nicht selig, wohl aber weise“ (157).

Es geht also um eine Spiritualität, die ich „*Spiritualität der Schöpfungswahrnehmung*“ nennen möchte. Sie kann die Basis einer Ökonomie sein. Zumindest kann sie dies insofern sein, als sie die Rolle des Menschen *coram Deo* und *coram mundo* neu bedenkt. Der Mensch, der sowohl das Subjekt der Schöpfungszerstörung ist, als auch berufen ist Subjekt der Schöpfungsbewahrung zu sein, bedarf zunächst der Befreiung aus den schuldhaften Zusammenhängen, in die er verstrickt ist. Erst wenn er befreit ist aus den „gottlosen Bindungen dieser Welt“ kann er sich zu „freiem, dankbarem Dienst an seinen (Gottes) Geschöpfen“ rufen lassen.<sup>23</sup> Erst wenn er im Blick auf Kreuz und Auferstehung Christi Anteil bekommt an dem vielfältigen Wirken des Geistes, kann er die Welt als Schöpfung Gottes wahrnehmen. Erst dann kann er die Geister scheiden, indem er erkennt, wo menschliches Handeln den Verheißungen Gottes dient und wo nicht. So befreit kann er sich mit seinen begrenzten Möglichkeiten hineinstellen in die *Tendenzen des Geistes*, die sich ihm mit der Auferstehung Christi eröffnen. Er oder sie kann das Leiden der geschundenen Schöpfung wahrnehmen, kann Leidenskraft finden, wenn sie oder er selbst Teil der leidenden Schöpfung wird. Er kann sich destruktiven Entwicklungen entgegenstellen und konstruktive Entwicklungen verstärken. Denn in der Wahrnehmung von Kreuz und Auf-

---

<sup>22</sup> Jürgen Moltmann, *Ethik der Hoffnung* (siehe oben Anmerkung 1). Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich im Folgenden auf dieses Buch.

<sup>23</sup> Barmer Theologische Erklärung, These II.

erstehung erkennen wir uns selbst als ein Teil der Schöpfung, der dem Leben dienen kann oder dem Leben schaden kann. Wir müssen und wollen alles tun, was wir können, um dem Leben zu dienen. Aber wir können die rechte Selbsteinschätzung nur in der Verbindung mit Christus bewahren. Im Blick auf sein Werk können wir das uns mögliche Werk jenseits von manischer Selbstüberschätzung und depressiver Selbstunter-schätzung in Gottes Werk mit dieser Welt eingebettet wissen.

Die exegetisch fundierte, systematisch reflektierte und in sensibler Differenziertheit in der *Theologie der Hoffnung* auferstehungstheologisch und im Buch *Der gekreuzigte Gott* kreuzes-theologisch entwickelte Pneumatologie Jürgen Moltmanns ist für die Entwicklung einer solchen *Spiritualität der Schöpfungs-wahrnehmung* noch nicht ausgeschöpft. Nicht zuletzt ist Jürgen Moltmanns Pneumatologie eminent ökumenisch, weil sie dort ansetzt, wo konfessionsunabhängig jede Theologie anzusetzen hat: am Kern der christliche Botschaft, an Kreuz und Auferstehung Jesu Christi.